

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Drobnerstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweiger.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 1/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. sidd., fl. 1. 50. öherr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Scharrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizeigspaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Der große Bürger Classen-Kappelmann.

Mit einer Selbstüberwindung, die wir an uns bewunderten, mit einer Geduld, deren wir uns niemals für fähig gehalten hätten, haben wir in diesem Kampfe wegen des Vereinsrechts, den wir gemeinsam mit der Bourgeoisie zu führen hatten, diese letzteren gegenüber an uns gehalten und uns bezwungen.

Als wir mit raschem Entschluß und rascher That dem Bürgerthum in seinem Kampfe für die politische Freiheit zu Hilfe eilten, da rief man: Es sind agents provocateurs! Nehmt Euch vor ihnen in Acht! — und wir haben geschwiegen.

Von 250 eingeladenen Abgeordneten erschienen 60 — und wir haben geschwiegen.

Die Herren Präsidenten des Abgeordnetenhauses, die ein freies Wort so gut zu sprechen verstehen, wo die gesetzliche Redefreiheit des Abgeordnetenhauses sie vor Verfolgung schützt, sie waren, als es dazusein galt, „abwesend unbekannt wo“ — und wir schwiegen.

Liberaler Bürger zu Köln rissen die Plakate der Arbeiter ab, die zu einer Versammlung zum Zweck der Unterstützung des Bürgerthums im schwebenden Kampfe einluden — liberaler Bürger rissen diese Plakate von den Straßenecken — und wir schwiegen.

Als nun aber der Tag der Entscheidung kam und Aller Augen auf den großen Bürger gerichtet waren, in dessen Person, wie die „Magdb. Presse“ schreibt, „augenblicklich die Ehre und das Recht des preussischen Bürgerstandes concentrirt sind“ — als dieser große Bürger am Tage der Entscheidung spurlos verschwunden war — da freilich wollte es uns mit unbefleglichem Unmuth erfassen — aber wir bezwangen uns noch einmal — wir schwiegen.

Da — es ist um an den Wänden hinaufzulaufen — lesen wir in der „Köln. Ztg.“ — die Augen stimmerten uns, als wir lasen — folgenden Artikel:

Als Herr Classen-Kappelmann, welcher zu der vom Gemeinderath der Stadt Köln zur Arndt-Feier nach Bonn entsandten Deputation gehörte, gestern Morgen mit dem Bahnzuge in Bonn anlangte, in der Absicht, später zum Besuche eines Schülers nach Oberkassel weiter zu fahren, wurde derselbe am Bonner Bahnhof mit lautem Hoch empfangen und in die Pappeldorfer Allee geleitet, um sich dem Festzuge anzuschließen; zugleich wurde eine, schon Tags zuvor von Mitgliedern des Festcomittees mittels eines expressen Boten an ihn erhaltene Einladung zu einem im Lokale der Lesegesellschaft arrangirten Diner wiederholt. Da der Oberbürgermeister von Bonn jedoch erklärte, er habe Ordre, das Fest aufzudecken, sobald Herr Classen-Kappelmann an der Tafel Theil nehmen sollte (!!), so zog der Letztere es vor, um den Verkauf des Festes nicht zu fördern (!!!!) sich an dem Mahle nicht zu betheiligen (!!!) und fuhr, seiner ursprünglichen Absicht gemäß, nach Oberkassel. Nachmittags von dort zurückgekommen, empfing er in

Bonn noch mehrere ähnliche Ovationen wie am Bahnhofs.

Wir lasen weiter:

Eine Anzahl Münchener Damen hat Herrn Classen-Kappelmann zum Zeichen der Anerkennung und der Bewunderung einen Strauß von Alpenrosen überschickt.

Das Alles, Alles lasen wir — und — Gott verzeih' es uns! — wir schwiegen noch einmal.

Aber länger, länger — nein! nein! — certisunt denique fines! — heile der Teufel unsere Geduld!

Dies Alles, Alles sollten wir mit ansehen und kein Wort des Protestes, kein Wort des Tadel und des vernichtenden Hohnes haben?

Nein! Nein! Diese Geduld könnten wir nicht vor unserer Partei, könnten wir vor den Manen Vassalle's nicht verantworten.

Ist es möglich? Ist es glaublich? Ist es jemals erhört worden?

War der Kampf in Köln ein Kampf um Eure elende Presserei im Gürzenich oder war es ein Kampf um unser Vereinsrecht?

Darum also, damit Eure Champagnereschlemmerei in den bequemen Sesseln des Bonner Festsaals nicht gestört werde — darum also zieht sich der Mann zurück, „in dem augenblicklich die Ehre und das Recht des preussischen Bürgerstandes concentrirt sind?“

„Damit das Mahl nicht gestört werde!“

Sind darum die Arbeiter durch ganz Deutschland unter Gewehr getreten? Haben wir darum Versammlungen abgehalten, so weit die deutsche Zunge klingt? Haben wir darum mit zwanzig Polizeipräsidenten uns herumgelaßt?

Wie? Euer erster Bürger zieht sich winselnd zurück, wo es gilt, für das gemeinsame Vereinsrecht einzustehen?

Wie? Der große Bürger Classen-Kappelmann läßt sich ruhig verbieten, im Bonner Festsaal zu Mittag zu essen?

Und diese Jammergestalt, die nicht den Muth hat, sich auf den Boden des Gesetzes zu stellen — diese Jammergestalt ist der Gegenstand von „Ovationen“, dieser Jammergestalt schicken Damen Blumen-Strauße?

Und die Clenden, die dort aßen und tranken — sie aßen und tranken ruhig fort, als man ihnen verbot, mit Herrn Classen-Kappelmann an Einem Tisch zu sitzen — sie blieben ruhig beisammen ohne das leiseste Gefühl der Scham?

Das also ist die Art, wie Ihr für das Vereinsrecht einsteht?

Verlangen wir von Euch, daß Ihr Euch den Säbeln der Polizei und den Bayonnetten des Militärs entgegenwerft?

Von Euch — dessen seid versichert — werden wir dies nie verlangen.

Aber was wir verlangen und verlangen müssen, das ist: daß Ihr fest auf dem Boden des Rechtes steht, daß Ihr den Muth des Gesetzes habt.

Den friedlichen, aber festen, andauernden Muth des Gesetzes — unbegänglich — ohne zu wanken und zu weichen.

Und nicht einmal diesen friedlichen Muth habt Ihr — nicht einmal diesen friedlichen Muth des Gesetzes — Ihr, die Ihr so gern von „Mannemuth“ und „Bürgerstolz“ sprecht? Sieht Herr Classen-Kappelmann wirklich nicht ein, daß es nicht darauf ankommt, ob etliche Schwäger ungestört Champagner trinken oder nicht — sondern darauf, ob in Preussen das Gesetz gilt, oder das Belieben der Polizei?

Sieht er wirklich nicht ein, daß er es darauf ankommen lassen mußte, ob die Polizei ein Festmahl bloß darum „auflöste“, weil — er, der Herr Kappelmann, mit zu Tische saß? Sieht er das wirklich nicht ein, oder war er zu feig selbst zu solcher That?

Aber nicht nur dem großen Bürger Classen-Kappelmann gilt dieser Zuruf — Euch allen, der ganzen liberalen Bourgeoisie mit ihrer gesammten Presse, gilt, was wir gesagt, wenn Ihr nicht den Muth habt, Euern angebeteten Abgott, der sich als hohler Götz erwieisen, mit unbarmherzigem Fußtritt von seinem Postament herabzuschmettern.

Ist es möglich! Ist es erhört!

Wohl klingt die Kunde herüber aus fernem, eherner Zeit, daß bei Tournier und Nitterspiel der Sieger im Streit, der kampfermüdete Ritter vor der Dame seines Herzens niederkniete, aus ihren Händen den Preis des Sieges zu empfangen.

Das aber haben wir nie gehört aus jener Zeit, daß eine Dame den Preis ihrer Minne dem, der im Tournier gefehlt, entsandte.

Wie tief gesunken, wie innerlich entnervt muß eine Klasse sein, deren Männer einen Waschlappen zum Helden stempeln und deren Damen einem Eunuchen Kränze winden! —

Politischer Theil.

Deutschland.

* Berlin, 3. August. [Zur Budgetfrage] bemerkt die „Prov. Corresp.“, man betrachte allerdings den bekannten Erlaß im Staatsanzeiger in Betreff des Budgets nur als einen „Nothbehelf“, da ein Budgetgesetz nicht habe zu Stande gebracht werden können. Wie ein Hohn klingt es, wenn weiter gesagt wird, auf die bei der Budgetverhandlung hervorgetretenen Wünsche des Abgeordnetenhauses sei möglichst Rücksicht (!) genommen worden. Ist denn nirgends mehr Offenheit und Muth? Warum fortwährend die Verfassung noch äußerlich anerkennen? Sage man doch offen, daß man den Absolutismus will!

[In den Provinzen] scheint man bereits wieder mit jenen kleinen Mitteln anzufangen, deren Unwirksamkeit sich doch in Berlin unter dem Regimente Hindelben genügend befundet haben sollte. So berichtet die „Magdeb. Presse“, daß einzelne

der dortigen Gastwirthe Bedenken trügen, dies Blatt
weiter zu halten, weil man ihnen unter der Hand
zu versichern gegeben habe, sie würden sich dadurch
solizistischen Chikanen aussetzen.

[Herr v. Bismarck] hat, wie man wissen
will, in kurzem wieder eine Zusammenkunft mit dem
Herrn v. d. Pfordten, der mit dem sächsischen Mi-
nister v. Beust noch immer in lebhaftem Verkehr
steht.

[Der Herzog von Augustenburg,]
welcher eine Majoratsstelle in der preussischen Armee
verleitet, ist um seine Entlassung eingekommen, bis
jetzt aber noch ohne Bescheid. (Wie der „Augst.“
Allg. Ztg.“ geschrieben wird, wäre die Entlassung
schon seit längerer Zeit gefordert.)

[Gneist und Waldeck.] Gelegentlich der
Jubelfeier der Wiener Universität sollten unter An-
derem den Vorschlägen des juristischen Doctoren-Colle-
giums gemäß auch Prof. Dr. Gneist und Ober-Tri-
bunalrath Dr. Waldeck in Berlin zu Ehrenmit-
gliedern des Collegiums ernannt werden. Als jedoch
dazu die Genehmigung des Staatsministeriums nach-
gesucht wurde, wurde dieselbe verweigert. In Folge
dessen wird das juristische Doctoren-Collegium an-
sichtlich von jeglicher Ertheilung der Ehrenmitglie-
derschaft absehen.

[Anlage.] Der verantwortliche Redacteur
dieses Blattes ist wegen Nr. 33. auf § 87. des
Strafgesetzbuches in Anlage verurtheilt worden.
Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die ver-
schiedenen in Aussicht stehenden Anlagen in Einem
Prozesse verhandelt werden.

fr. Leipzig, 2. August. [Zum Kölner Ab-
geordnetenfest.] Nachstehend berichte ich Ihnen
über die gestern hier stattgefundene allgemeine Ar-
beiterversammlung in der Kölner Festangelegenheit:
In der am Dienstag den 25. Juli abgehaltenen Ver-
sammlung der Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins,
in welcher alle Arbeiter Zutritt hatten, war beschloffen
worden, eine allgemeine Arbeiterversammlung einzuberu-
men und zu diesem Zweck ein Comité erwählt worden.
Dasselbe bestand aus den Arbeitern Frigische und
Stein, Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins,
Bebel und Werner, vom Arbeiterbildungsverein,
Heintze und Frauendorf, vom Buchdruckerverein,
Kunze und Cigarettenarbeiterverein, Müller vom
Wauer- und Mäcker vom Zimmergesellen-Bildungs-
verein. Gestern fand diese Versammlung unter Vor-
sitz des Herrn Bebel statt. Derselbe ertheilte Herrn Frigische
Referenten das Wort und dieser sprach über die Kölner
Ereignisse, wies nach, daß die Wahrgenommenen des Polizei-
präsidenten Geiger eine Rechtsverletzung seien, zog die
Nr. 29 und 30 des Preuß. Versammlungs- und Vereins-
gesetzes an, und sprach sich dahin aus, daß die Preuß.
Regierung für diesen Rechtsbruch verantwortlich sei.
Er wies darauf, daß es ein Rechtsbruch sei, liege darin, daß
die Gerichte dem r. Geiger entgegen befänden. Da nun
die amtliche Abgeordnete der Fortschrittspartei die Ver-
urtheilung hätten, für die Rechte des Volks einzustehen,
es für sie eine Ehrensache gewesen, sich an dem
Unrecht zu beteiligen; leider aber hätten nur 50 oder
60 ihrer Pflicht genügt; es sei dies nicht nur die Meinung
ihrer Partei, sondern die Fortschrittspresse selbst spreche
sich so darüber aus. Hier verlas Referent einen Theil
des Leitartikels der „Deutschen Allgemeinen Zeit-
ung“ und sprach sodann weiter, die Entschuldigun-
gen, daß ein größerer Theil der Abgeordneten von der Re-
gierung abhängige Beamte seien, könne nicht gelten, da
es unter den Unterzeichneten des bekannten Protestes
entfalls solche Beamte befänden hätten; ebenso wie diese
die Pflicht höher als ihre Existenz gestellt, hätten es
den Uebrigen thun müssen. Vorzüglich aber sei
auffallend, daß keiner der Parteiführer auf seinem
Posten gewesen und deshalb empfehle er der Versamm-
lung die vom Herrn Vorsitzenden schon verlesene Zusam-
menfassungs- und Mißbilligungs-Erklärung. Hierauf verlas
Referent dieselbe nochmals; sie lautet:

„Die Versammlung erklärt, daß sie denjenigen preuß.
Abgeordneten, welche das Abgeordnetengesetz be-
stehen, und denjenigen, welche durch unabweißbare
Umschuldungen nicht in der Lage waren, daselbst zu erschei-
nen, ingleichen auch dem Rescomité ihre volle Achtung
ausdrückt; mißbilligt dagegen das Verhalten aller derer,
welche sich ohne solche Gründe fern gehalten haben.“

Herr Hartwig erhielt nun das Wort. Er sprach
ebenfalls für die Erklärung aus, bemerkte dabei aber
gleichzeitig, daß es nöthig sei, auf eine Erweiterung
Vollfreiheiten hinzuwirken. Hr. Heintze schilderte
lehr treffender Weise die preussischen Zustände in Be-
zug auf Presse, Versammlungsrecht, Ausweisungen u.
s. w. wies nach, daß das gesammte Deutschland das Recht
die Pflicht habe, Alles zu thun, was in seiner Macht
stehe, um dahin zu wirken, das solche Zustände in der

Folge unmöglich würden. Die Erklärung ward hierauf
gegen 2 Stimmen angenommen. Zum Schluß bean-
tragte Frigische, man möge den Berliner Arbeitern für
ihre taktvolle Benehmen in der am 30. Juli in Berlin
abgehaltenen Versammlung eine Agerkenntnigs-Erklärung
geben. Der Antrag ward einstimmig angenommen. Der-
selbe lautet: die Versammlung erklärt, daß die unter
Vorsitz des Herrn Dittmann, Sonntag den 30. Juli,
in Berlin stattgehabte Versammlung sowohl durch ihre
taktvolle Haltung als auch durch die in derselben gefassten
Resolutionen und deren entschiedene Sprache sich unsere
volle Achtung und Sympathie erworben hat. Durch
H. Bebel wird diese Erklärung dem Herrn Dittmann
übergebenet.

* Köln, 3. August. [Ein eigenthümliches
amtliches Schriftstück] wird in Folgendem
veröffentlicht:

Es wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten ge-
bracht, daß die vorläufige Schließung des politischen
Vereins, welcher sich unter dem Namen eines Fest-
Comités für ein Fest zu Ehren des preussischen Abge-
ordnetenhauses im Laufe des Jahres 1865 hier selbst ge-
bildet hat, durch richterliche Entscheidung wieder aufge-
hoben worden ist, und daß die Entscheidung der Frage,
ob dieser Verein demnächst definitiv zu schließen sei, Ge-
genstand der eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung ist.
Köln, 1. August 1865. Der kgl. Pol.-Präs., Geiger.

Jede Bemerkung hierzu wäre überflüssig. Das
Schriftstück richtet sich selbst.

Altona, 2. August. [Zur May'schen An-
gelegenheit.] Die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ sagt:
Die Landesregierung hat den Stadtkollegien
in Altona auf ihren Antrag, betreffend die Inhaft-
nahme des Redacteurs May, geantwortet, sie habe
bei der obersten Civilbehörde beantragt, veran-
lassen zu wollen, daß May der zuständigen
Civilobrigkeit übergeben werde und daß,
falls gegen ihn etwas vorliege, im Rechtswege
gegen ihn verfahren werde.

Ausland.

* Paris, 1. August. [Tagesbericht.] Fürst
Metternich hat Paris noch nicht verlassen. Er hat
sich nur nach Fontainebleau begeben, um von der
Kaiserin Abschied zu nehmen. Er wird erst Ende
der laufenden Woche die französische Hauptstadt
verlassen. Der Fürst hat auf Verlangen des Kai-
sers mit Herrn Drouyn de Lhuys einen Plan einer
Annäherung zwischen Oesterreich und Frankreich
mit Hinsicht auf die italienischen Angelegenheiten
ausgearbeitet, um denselben dem Kaiser von Oester-
reich vorzulegen. — Heute versammelte sich der
Ministerrath in Fontainebleau unter dem Vorsitze
der Kaiserin. Nächsten Freitag kommt die Kaiserin
mit dem kaiserlichen Prinzen nach Paris, um der
Preisvertheilung im Conservatoire anzuwohnen. —
Man ist hier gespannt auf die Rede, welche der
Unterrichts-Minister Duruy nächsten Montag bei
der großen Preisvertheilung in der Sorbonne hal-
ten wird. Mehrere Minister haben Herrn Duruy
gebeten, in seiner Rede nicht von dem Principe des
unentgeltlichen und obligatorischen Unterrichts zu
sprechen. — Heute fanden die Neuwahlen für den
Conseil des pariser Advokatenstandes statt. Man
hatte ausgesprochen, daß die alten Mitglieder nicht
wieder gewählt werden würden, weil man mit dem
Beschlusse, der alle Advokaten von den finanziellen
und industriellen Gesellschaften ausschließt, nicht
zufrieden sei. Dem aber war nicht so. Alle wur-
den wieder gewählt, mit Ausnahme der Herren de
Laboulle und Nicolet, weld' letzterer die Vertheidi-
gung des neuen Herzogs von Montmorency vor
den Tribunalen übernommen hat. (Gegen die Er-
theilung des Familiennamens Montmorency durch
die kaiserliche Regierung an den Herzog v. Talley-
rand-Perigord sind nämlich die wirklichen Ab-
kömmlinge der Familie kläglich geworden. Nach
dieser Manifestation des pariser Advokatenstandes
steht also die öffentliche Meinung auf Seiten der
Kläger.)

— 2. August. [Schleswig-Holstein. Me-
xiko.] Der „Abend-Moniteur“ giebt eine Ueber-
sicht der auf Schleswig-Holstein bezüglichen Ver-
handlungen bis zur Ueberweisung des bayerisch-
sächsischen Antrages an den holländischen Ausschuß
in der letzten Bundestagsitzung. Am Schlusse des
Artikels heißt es: Gelegentlich der neuerlichen Zwei-
schenfälle ist innerhalb des deutschen Bundes die
Frage aufgeworfen worden, in welcher Weise die

französische Regierung die Politik der deutschen Ka-
binete beurtheilt. Die Antwort hierauf liegt in dem
Verhalten, welches dieselbe in den früheren Phasen
dieser Frage beobachtet hat. So oft die kaiserliche
Regierung Veranlassung gehabt hat, ihre Meinung
auszudrücken, hat sie auf das nationale Gefühl der
Bevölkerung hingewiesen und hegt noch heute den
Wunsch, daß die definitive Lösung der Frage mit
diesem Principe im Einklang stehen möge.

Dasselbe Blatt bespricht die mexikanische Ange-
legenheit und sagt, es habe Grund anzunehmen,
daß die Unionsregierung gegenüber Mexiko eine
unparteiische und verständliche Stellung bewahren
werde, was zum Ueberflusse aus den Instruktionen
der an der mexikanischen Grenze kommandirenden
amerikanischen Generale wie auch aus der Art und
Weise hervorgehe, in welcher die Lokalbehörden im
Allgemeinen die auf Waffenausfuhr und Verbungen
bezüglichen Vorschriften in den Häfen der Union
zur Ausführung bringen.

Brüssel, 2. August. [Parlamentarisches.]
In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer
wurde das Gesetz über die Wahlmüßbräuche mit
55 gegen 43 Stimmen angenommen. Die Rechte
versuchte wiederholt, aber vergebens, auf einzelne
Amendements zurückzukommen.

Florenz, 1. August. [Der Gesandte für
Spanien.] Die amtliche Zeitung zeigt an, daß
der italienische Gesandte am Spanischen
Hofe, Marquis Taliacore, mit dem vollständigen
Gesandtschaftspersonal am 4. d. M. in Madrid
eintreffen wird. (Nach einem Telegramm aus
Madrid ist der Gesandte bereits eingetroffen.)

— 2. Aug. [Zur Lage.] Die „Italia“ dementirt
die Nachricht von einer Zusammenkunft des Königs
mit dem Grafen Sartiges in Baldieri. Das
Gerücht von einer Zusammenkunft des Königs mit
dem Papste bestätigt sich nicht. Man glaubt indefs
allgemein, daß eine solche Zusammenkunft nach der
Räumung Roms Seitens der französischen Trup-
pen stattfinden werde.

Spanien. [Die Königin] ist, wie aus Ma-
drid, 1. August, telegraphirt wird, nach den ba-
siscischen Provinzen abgereist.

— [Zur Lage.] Aus Madrid vom 1. August
wird telegraphirt: Wie die „Epoca“ versichert, sind
in den Bergen von Soria legitimistische Ban-
den unter dem Rufe: „Es lebe Spanien und der
Katholicismus!“ erschienen. Eine andere Nachricht
spricht von dem Wiederauftreten der Car-
listen in Guadaluja.

Portugal. [Thronrede.] Aus Lissabon
1. August, wird telegraphirt: In der Thronrede,
mit welcher der König vorgestern die Cortes eröff-
nete, gedachte er des glücklichen Erfolges, welchen
die Vermittelung Portugals bei Schlichtung des
englisch-brasilianischen Zwistes erzielt habe. Die
Finanzlage ward als eine günstige bezeichnet und
eine definitive Abschaffung der Sklaverei in den
portugiesischen Besitzungen bezweckende Gesetzvorlage
in Aussicht gestellt.

Rußland. [Die Bauern-Emancipa-
tion] hat nicht bloß in Polen, sondern auch in
Rußland den finanziellen Ruin vieler Gutsbesitzer
herbeigeführt. Fast in jeder Nummer der Moskauer
Zeitung werden Güter im Moskauer und in den
benachbarten Gouvernements wegen Schulden und
rückständiger Abgaben der Besitzer zur öffentlichen
Versteigerung ausbezogen. Gegenwärtig sind in
den Gouvernements Moskau und Kaluga 245 adlige
Güter aus dem angeführten Grunde zum öffent-
lichen Verkauf gestellt und in letzterem Gouverne-
ment außerdem noch 223 adlige Güter von der
Regierung in Sequestration genommen. Nicht
minder zahlreich sind die Güter-Subhastationen in
den übrigen Gouvernements.

Vereins-Beil.

kr. Barmen, 1. August. (Allg. deutsch. Arb.-
Verein.) Am 29. Juli hatten wir hier eine Versamm-
lung. Herr Aug. Großenbach eröffnete dieselbe mit
einer Ansprache an die Mitglieder in Betreff des Vere-
insrechts, wobei er der letzten Versammlung im Kraut-
schen Felsenkeller gedachte, in der, wenn auch über die
Resolution des Präsidiums abzustimmen durch die Polizei
unmöglich war, dieselbe dennoch von Allen mit Aecla-

dition, sowie
eile bei
onet.
ast im
geknete
h, daß
Publi-
unferes
recht-
Behaup-
u. Bo-
— der
er ver-
schien.
umfähr
von einer
Lokal zu
des Re-
t rubig
der An-
Worte
einzelne
in etwa
gegen
vorge-
es aus
derung
in aller
worden
Tische
— Dies
emlich.
r. Jos-
berger.
nister-
Lohde's,
nzipielle
des Herr
es, die
rmachen
schaffen
er ver-
gt aber
der der
welchen
en nicht
e's, der
haben
sterium“
Zaver-
vor-
Herr v.
Innern,
im Al-
hren zu
wohl-
stg.)
er den
des be-
en Ord-
ent mit